

a) **Nutzungsstrategien:** Es konnten keine Nutzungsstrategien identifiziert werden.

b) **Aneignungsweisen**

In der Auseinandersetzung der Nutzerin mit der Dienstleistung Schulsozialarbeit zeigt sich eine fallimmanente primäre Nutzerorientierung, die zwei Aspekte impliziert. Die Nutzerin orientiert sich einerseits an einer persönlich-locker-zwanglosen Beziehungsgestaltung andererseits an einer persönlich-helfenden Beziehungsgestaltung. Der persönlich-locker-zwanglose Part konstituiert sich als eine Art professionelle Freundschaft, denn die Nutzerin priorisiert die persönliche Ebene, die sowohl mit einer entsprechenden Angebotsgestaltung konnektiert ist: außerschulische Aktivitäten als auch mit einer persönlichen Beziehungsbearbeitung korrespondiert, indem sie die Ko-Produktion in einem informelleren, persönlicheren Rahmen bearbeitet z. B. durch spaßigen Umgang oder das lockere Setting der Couch. Gelegentlich spricht sie auch vom Abschweifen in Gesprächen, von Gemeinsamkeiten die sie mit der Person der Schulsozialarbeiterin besitzt etc. Dabei konstruiert sie repetitiv die Differenz zum offenkundigen Problembezug, der gleichwohl eine große Rolle in der Ko-Produktion spielt. Das Reden über Probleme und ähnliches findet immer im Rahmen des Persönlichen statt, wird also mit eher persönlichen Deutungen gerahmt, wenngleich Gespräche im Zusammenhang mit sozialpädagogischer Hilfe immanent sind, was sie über die Reflexion von erlernten Handlungsstrategien oder das generelle Ansprechen von Hilfe rahmt. Sie benötigt den persönlich-locker-zwanglosen Part um ihre Unsicherheit in der Beanspruchung der Hilfe zu reduzieren, was sie auch erwähnt. Dabei hat diese persönlich-locker-zwanglose Orientierung einen eigenständigen Gebrauchswert zur Folge – den der Reduktion von Unsicherheit bzw. der Akkumulation von Sicherheit, was den immanenten Gebrauchswert reflektiert. Auch der helfende Part ist persönlich gerahmt, denn sie rahmt stets das Helfen als Begleitthema. So ist ihre Aneignung ein Oszillieren zwischen beiden Aspekten. Außerdem lässt sich eine weitere – sekundäre Aneignungsweise rekonstruieren. In einer Aussage pointiert sie die Lösung bei ihrem mitternächtlichen Problem. Diese Szene verweist gleichsam auf den frühen Kontakt zur Schulsozialarbeiterin, da im Anschluss daran eine Begleitung zum Arzt stattfand und sich hierin überhaupt eine ko-produktive Zusammenarbeit konstituierte. Auch in weiteren Aussagen zeigt sich eine kooperative Orientierung an Problemlösungen z. B. in der Problemsituation mit ihren Freunden. Es ging hierbei um eine Vermittlung in der Freundschaft, die ebenfalls an Lösungen orientiert ist, damit der Disput beigelegt werden kann. Sie orientiert sich an Problemlösungen in der Ko-Produktion mit der Schulsozialarbeiterin, wenn es darum geht, dass sie Hilfe benötigt.

Primäre Nutzerorientierung: Nutzerorientierung an einer persönlich-lockeren und gleichzeitig persönlich-helfenden sozialen Beziehung.

Fallimmanente Ausprägung: Aneignung von Sicherheit (Reduktion der Unsicherheit über den persönlichen, lockeren Umgang und Spaß) im Modus der Orientierung an einer persönlich-locker-zwanglosen Beziehung über die Gestaltung von Freizeitangeboten und der persönlichen Bearbeitung der Beziehung zur Schulsozialarbeiterin abseits des Problembezugs.

Fallimmanente Ausprägung: Aneignung von Handlungsstrategien (im Reden im Gespräch immanent) im Modus der Orientierung an einer persönlich-helfenden Beziehung in der Bearbeitung der sozialen Beziehung zur Schulsozialarbeiterin.

Weitere Nutzerorientierung: Lösungsorientiert-kooperative Orientierung

Fallimmanente Ausprägung: Aneignung von Lösungsstrategien im Modus einer lösungsorientiert-kooperativen Orientierung.

Wirkungsweisen: Steigerung der Handlungsfähigkeit, psychosoziale Entlastung, Steigerung des Selbstwertes

Weitere Gebrauchswerte aus anderen Passagen abseits der Wie-Rekonstruktion:

Gebrauchswert: Das Gespräch per se:

- Generell das Gespräch überall zwischen den Zeilen

Gebrauchswert: Handlungsstrategien:

- „Zum Beispiel, wenn mich irgendwelche Gedanken quälen. Am Abend, wenn ich einschlafen möchte, weil ich hatte ziemlich lange Einschlafprobleme. Dann meinte sie, kann ich mir so ein Gedanke einfach als Blase vorstellen, wenn ich das möchte und dann einfach so zerploppen lassen. Oder ich pack die in einen Schrank und dann schiebe ich die Schublade zu.“ (Maria, Z: 650-653)

Gebrauchswert: personale Sicherheit:

- „Ja genau und sie meinte halt, sie würde mitkommen. Das war so (..) dieses weiß ich nicht, dieses Gefühl. Mir wurde halt dann dieses Gefühl von Unsicherheit bei ihr genommen und hat sich dann immer mehr so in Sicherheit und schon so ein gutes Gefühl umgewandelt.“ (Maria, Z: 429-431)

Gebrauchswert: Spaß:

- „Und immer, wenn ich hingefallen bin, hat sie halt gelacht und ich habe dann aber halt auch gelacht. Ich habe jetzt nicht irgendwie Aua gesagt, obwohl ich mir bei dem einen Sturz wirklich ziemlich wehgetan habe. Da war hinten alles aufgeschürft und so. Aber halt auch allgemein. Wir haben halt wirklich ziemlich viel und über alles gelacht.“ (Maria, Z: 803-807)
- „Ja, genau. Und so ein bisschen, weiß ich nicht, es war, also wir haben uns auch manchmal so ein bisschen wie geneckt. Fand ich auch ziemlich lustig.“ (Maria, Z: 811-812)
- „Manchmal meinte ich so: Hast du morgen um die und die Uhrzeit mal Zeit? Es geht um wichtige Angelegenheiten in Sachen Streuselkuchen mit Pudding. Das war zum Beispiel unser Lieblingskuchen. Sowas oder so. Unser Schriftverkehr war teilweise auch ziemlich interessant würde ich es nennen.“ (Maria, Z: 844-847)

Orientierung an einer persönlich-locker-zwanglosen und persönlich-helfenden Interaktionsstruktur

Persönlich im Primat und oszillierend zwischen eher locker, Spaß und eher helfend

„Und sie hat auch so ein Steckbrief und alles Drum und Dran. Da konnte man auch so ein bisschen (.) halt sehen wer sie ist. So ein bisschen neutraler, würde ich sagen, war das dann oder offener. Irgendwie sowas.“ (Maria, Z: 205-208)

„Naja einfach, dass sie auch so eine bisschen persönliche Ebene, also dass wir irgendwann so eine persönliche Ebene hatten. Also dass wir nicht nur über das Problem gesprochen haben, sondern zwischendurch auch mal über andere Kleinigkeiten. Oder in der Ferienfreizeit war sie dann mal im Ort, weil wir an der Schule halt nicht so viel angeboten hatten. Und da bin ich dann halt auch hin und habe da was mitgemacht. Und so haben wir uns auch noch ein bisschen besser kennengelernt. Oder zwei Wochen, ja, genau zwei Wochen in den Sommerferien hatte sie oder musste sie auch Angebote mitmachen.“ (Maria, Z: 234-240)

„Ja.“ (Maria, Z: 242)

„Und ich hatte mit einer, die dort Praktikum gemacht hat, für ihr Lehramtsstudium, hatte ich so eine Schnipsel-Jagd veranstaltet oder wir haben das zumindest zusammen geplant und da bin ich dann halt auch hingekommen. Und daraus hat sich dann bei mir auch ein Praktikum in den zwei Wochen entwickelt. Und so haben wir uns halt auch außerhalb der Schulzeit sozusagen besser kennengelernt. Und unsere Gespräche waren jetzt auch nicht immer wir sitzen da, sie schreibt mit oder so, sondern wir hatten halt auch, wie du gesehen hast, diesen Sessel und diese Couch. Und ich war meistens auf dem Sessel und sie auf der Couch.“ (Maria, Z: 244-250)

„Also im Grunde und uns verbindet irgendwie viel, haben wir in der Zeit herausgefunden und weiß nicht, da fiel mir das dann irgendwie leichter.“ (Maria, Z: 258-259)

Was = Reduktion von Unsicherheit/Sicherheit (besser kennengelernt - Beziehungsaufbau), Spaß (Ferienfreizeit)

Wie = Orientierung an einer persönlich-locker-zwanglosen (persönliche Ebene, nicht nur über das Problem gesprochen, nicht immer wir sitzen da, sie schreibt mit, Sessel und Couch, außerhalb der Schulzeit) und persönlich-helfenden (unsere Gespräche) Interaktionsstruktur

Thema = Abstrakt Zusammenarbeit

„Das habe ich mich auch schon öfter gefragt, wie man das genau beschreiben könnte, weil wir ja auch schon ziemlich viel sogar. Also sie meinte auch einmal, wir können uns auch gerne mal in Ort zusammentreffen und dann essen wir Eis am Nachmittag und reden dann halt. So während wir spazieren

gehen, hatten wir es auch vor nur die Eisdiele hatte zu. Aber ja, ich würde das schon so gewissermaßen als Freundschaft bezeichnen. Also mehr Hilfe als Freundschaft würde ich sagen.“ (Maria, Z: 276-281)

„Aber vielleicht mal ganz, ganz plastisch so: Du hattest ja da deine Freundin immer mit und so? Wie würdest du das unterscheiden zwischen deiner Freundin und ihr so?“ (Maria, Z: 283-284)

„Das ist schwierig. Naja einmal, obwohl sie war halt auch noch ziemlich jung oder sie ist ziemlich jung. Das hat sie auch noch ein bisschen, weiß ich nicht einfacher gemacht, so auf diese persönliche freundschaftliche Ebene zu kommen. (externes Geräusch) Aber was jetzt so wirklich unterscheidend war halt, dass sie, ich würde sagen, sie war professionell, aber sie wusste halt mehr, was man tun kann bei dem Problem oder so und hatte halt da diese Vorschläge. Das konnte oder kann meine Freundin eben nicht.“ (Maria, Z: 286-291)

Was = Reduktion von Unsicherheit/Sicherheit (der persönlich-lockere Aspekt generell, sie schreibt es: „auf diese persönliche freundschaftliche Ebene zu kommen - Beziehungsaufbau), Tipps, Vorschläge (Materieller Nutzen – bei persönlich-helfend), das Reden - Gespräch

Wie =Orientierung an einer persönlich-locker-zwanglosen (Eisdiele, spazieren gehen, Freundschaft) und persönlich-helfenden (Hilfe, professionell, was man tun kann bei Problemen, Vorschläge) Interaktionsstruktur

Thema = Zusammenarbeit, Schulsozialarbeiterin als professionelle Freundin

„Wie kann ich mir denn so ein Gespräch zwischen euch vorstellen, wie seid ihr so miteinander, wie ist sie mit dir so umgegangen auch?“ (Maria, Z: 475-476)

„Ich glaube, so der Sprehton war auch schon ziemlich freundschaftlich. Zwischendrin sind wir auch öfter mal abgeschweift, haben dann so über persönliche Dinge geredet. (externes Geräusch) Also klar jetzt nicht zu viel von ihr, weil das geht ja auch nicht wegen ihrer Arbeit und so. Aber da waren schon ein paar Dinge dabei, wo ich mir auch so dachte: Ja, ich denke jetzt nicht, dass ich das jedem erzählen würde.“ (Maria, Z: 478-482)

„Ja, also Vertrauen so?“ (Maria, Z: 484)

„Ja so ein bisschen würde ich schon sagen, es war jetzt nichts Krasses oder so, aber halt nicht, dass sie es jedem Schüler hier, den sie dann so als (.) Fall, als Problemperson hat, dann erzählen würde oder so.“ (Maria, Z: 486-488)

Was = Reduktion von Unsicherheit/Sicherheit (der persönlich-lockere Aspekt generell, Vertrauen), das Gespräch

Wie =Orientierung an einer persönlich-locker-zwanglosen (ziemlich freundschaftlich, abgeschweift, persönliche Dinge, nicht das sie das jedem erzählen würde) und persönlich-helfenden (zwischen drin abgeschweift) Interaktionsstruktur

Thema = Zusammenarbeit

„Ja, ok, verstehe. Gab es noch was, wo du sagst: Mensch, das hat sie für mich oder mit mir (..) (externes Geräusch) gemacht.“ (Maria, Z: 616-617)

„Maria: Gerade fällt mir, doch, wir hatten immer mal, also ich glaube so in der Mitte von unseren Treffen haben wir auch öfter mal einfach nur nachmittags zusammen eine Runde Tischtennis gespielt oder Federball oder so. Und da halt dann so ein bisschen nebenbei noch geredet. Ja ich glaube sonst fällt mir gar nichts mehr ein.“ (Maria, Z: 619-622)

Was = Reduktion von Unsicherheit/Sicherheit (der persönlich-lockere Aspekt generell), Spaß

Wie =Orientierung an einer persönlich-locker-zwanglosen (Tischtennis, Federball) und persönlich-helfenden (bisschen nebenbei noch geredet)

Interaktionsstruktur

Thema = Zusammenarbeit

„Was würdest du sagen, hat sich so in deinem Leben generell verändert durch die Schulsozialarbeit? Was ist da anders?“ (Maria, Z: 724-725)

„Auf jeden Fall, dass ich mit meinem Problem besser umgehen kann. Wie ich schon mehrmals erwähnt habe. Und auch, dass es neben Lehrern auch noch andere Menschen in der Schule gibt, also den Vertrauenslehrern, die einen einfach helfen können, nur die einen helfen und Zeit sozusagen in einen zu investieren und naja, auch das ist nicht so, dass es auch privater werden kann, also so persönlicher einfach.“ (Maria, Z: 727-731)

Was = Reduktion von Unsicherheit/Sicherheit (der persönlich-lockere Aspekt generell), Handlungsstrategien

Wie =Orientierung an einer persönlich-locker-zwanglosen (privater, persönlicher) und persönlich- helfenden (die einen einfach helfen können)

Interaktionsstruktur

Thema = Veränderung durch Schulsozialarbeit

„Was waren so besondere Momente in eurer Arbeit, an die du dich besonders erinnerst? Und vielleicht auch schwierige Momente in eurer Arbeit?“ (Maria, Z: 795-796)

„Ich glaube so einer mit der besten Momente war jetzt nicht nur Schule, sondern wirklich in der Ferienfreizeit. (.) Da sind wir zum Skaterpark alle miteinander gefahren, die ganze Gruppe nach Ort, also wir sind auch wirklich eine Stunde mit dem Zug gefahren und alles Drum und Dran und (.) ich war halt die Älteste dort. Aber das war jetzt nicht so das Problem. Und ich habe halt versucht, das Ganze mit Inlineskates zu bewältigen. In so einer Skate-Rampe. Ich war der vorher noch nie drin, also dementsprechend lustig sah es auch aus. Und immer, wenn ich hingefallen bin, hat sie halt gelacht und ich habe dann aber halt auch gelacht. Ich habe jetzt nicht irgendwie Aua gesagt, obwohl ich mir bei dem einen Sturz wirklich ziemlich wehgetan habe. Da war hinten alles aufgeschürft und so. Aber halt auch allgemein. Wir haben halt wirklich ziemlich viel und über alles gelacht. Also weiß ich nicht es war echt schön.“ (Maria, Z: 798-807)

„Also dieses gemeinsame Lachen in der Freizeit war für dich so besonders?“ (Maria, Z: 809)

„Ja, genau. Und so ein bisschen, weiß ich nicht, es war, also wir haben uns auch manchmal so ein bisschen wie geneckt. Fand ich auch ziemlich lustig.“ (Maria, Z: 811-812)

„Was hat sie so mit dir gemacht?“ (Maria, Z: 814)

„Na ich bin ja schon nicht die Größte zum Beispiel. Da hat sie halt immer mal ein paar Witze drüber gemacht, aber das fand ich eigentlich nicht schlimm. Sowas zum Beispiel.“ (Maria, Z: 816-817)

Was = Reduktion von Unsicherheit/Sicherheit (der persönlich-lockere Aspekt generell), Spaß (gelacht, gemeinsames Lachen, Witze)
Wie = Orientierung an einer persönlich-locker-zwanglosen (nicht nur Schule, Ferienfreizeit, Skaterpark, geneckt) Interaktionsstruktur
Thema = Besondere Momente mit der Schulsozialarbeiterin

„Ja, und auch allgemein unsere, also wenn wir mal Schriftverkehr hatten. Wir hatten ja wir haben ja so eine extra App mittlerweile an der Schule. Sdui heißt die und da ist es dann halt irgendwie wieder erlaubt mit den Lehrern zu kommunizieren außerhalb der Schule. Und die Schulsozialarbeiterin hat das eben auch davor war es immer nur über SMS aber auch allgemein. Manchmal meinte ich so: Hast du morgen um die und die Uhrzeit mal Zeit? Es geht um wichtige Angelegenheiten in Sachen Streuselkuchen mit Pudding. Das war zum Beispiel unser Lieblingskuchen. Sowas oder so. Unser Schriftverkehr war teilweise auch ziemlich interessant würde ich es nennen.“ (Maria, Z: 840-847)

Was = Reduktion von Unsicherheit/Sicherheit (der persönlich-lockere Aspekt generell), Spaß (Streuselkuchen)
Wie = Orientierung an einer persönlich-locker-zwanglosen (Lieblingskuchen) Interaktionsstruktur
Thema = Besondere Momente mit der Schulsozialarbeiterin

„Aber doch sozusagen neun von zehn, einfach weil in manchen Situationen hatte ich mir vielleicht ein bisschen mehr gewünscht, aber da wusste ich nicht oder ich weiß bis heute nicht, ob sie mir hätte da mehr geben können so von, weiß ich nicht, Lösungen zum Beispiel. Aber sonst hat sie halt wirklich immer sehr viel versucht oder auch so dieses Persönliche hat mir sehr gut gefallen.“ (Maria, Z: 968-972)

„Warum keine acht? ((Lachen))“ (Maria, Z: 974)

„Naja einfach, weil wir uns glaube, also weil ich mich dafür zu gut mit ihr verstanden habe und wir einfach zu sehr auf einer Wellenlänge waren und sie mir zu viel geholfen hat, würde ich wirklich so sagen.“ (Maria, Z: 976-978)

Was = Reduktion von Unsicherheit/Sicherheit (der persönlich-lockere Aspekt generell), Handlungsstrategien (Tipps, Hinweise usw. mat. Aspekt)
Wie = Orientierung an einer persönlich-locker-zwanglosen (dieses Persönliche, Wellenlänge) und persönlich-helfenden (hätte da mehr geben können, sehr viel versucht, Lösungen) sozialen Beziehung
Thema = Bewertung des Angebots

„Und dann hat sie mich halt erst mal gefragt, wie so die letzte Woche war, was irgendwie, ob irgendwas Neues passiert ist oder so und ob ich über irgendwas reden möchte. Und wenn ich über was reden wollte, dann haben wir halt versucht darüber zu reden und eventuell Lösungen zu finden, wenn ich das halt brauchte.“ (Maria, Z 311-314)

„Ja genau und ich hätte halt an dem Tag eine Klausur geschrieben, hatte aber die ganze Nacht wirklich überhaupt nicht geschlafen wegen dem Problem und konnte halt auch nicht lernen, weil ich mich absolut nicht konzentrieren konnte. Es ging halt auch schon ein paar Tage vorher los. Und da hatte ich sie dann angeschrieben, ich glaube mitten in der Nacht irgendwann, ob sie da irgendeine Lösung vielleicht für mich hätte oder so und am Morgen kam dann halt nur, dass ich eben zum Arzt müsste, weil anders hätten wir uns eben nicht mehr abmelden können.“ (Maria, Z 417-423)

„Ja und wir haben uns dann zu dritt darüber verständigt, dass wir eben mit ihr auch zu viert mal reden möchten, um vielleicht eine Lösung zu finden oder so. Also nicht, dass wir uns irgendwie in die Haare bekommen haben, sondern eher das Problem zwischen uns stand, dass wir alleine nicht lösen konnten, aber wollten, damit halt die Freundschaft bestehen bleibt.“ (Maria, Z 512-515)

„Maria: Also ich bin jetzt auf jeden Fall problemorientierter oder lösungsorientierter so rum. Ich analysiere meine Probleme mehr und versuche dann dafür Lösungen zu finden, anstatt sie sozusagen hinzunehmen, und mich nur zu beklagen.“ (Maria, Z 642-644)

„Genau. Sie haben sich dann auch mal einmal ohne mich mit ihr unterhalten und ich wurde dann halt auch mal allgemein wissen, wie das so war, was sie zu erzählen haben. Also wenn sie das erzählen wollten, wollten sie aber zum Glück. (.) Und da war es irgendwie ein bisschen schwierig zu hören, dass sie mit ihrer Problemlösung einfach nicht so ganz zurechtgekommen sind. Und deswegen jetzt so ein bisschen verzerrtes Bild von ihr haben (.) und immer, wenn ich dann über sie geredet habe, weil sie dann meistens wissen wollten, wie es war und so (.)“ (Maria, Z 870-876)

„Aber doch sozusagen neun von zehn, einfach weil in manchen Situationen hatte ich mir vielleicht ein bisschen mehr gewünscht, aber da wusste ich nicht oder ich weiß bis heute nicht, ob sie mir hätte da mehr geben können so von, weiß ich nicht, Lösungen zum Beispiel.“ (Maria, Z 968-970)

Was = Lösungsstrategien

Wie = Orientierung an einer lösungsorientiert-kooperativen (eventuell Lösungen zu finden, irgendeine Lösung vielleicht für mich hätte, vielleicht eine Lösung zu finden, ich bin...lösungsorientierter, versuche dann dafür Lösungen zu finden, mit ihrer Problemlösung einfach nicht so ganz zurechtgekommen sind, Lösungen zum Beispiel) Interaktionsstruktur.

Thema = Abstrakt Zusammenarbeit

Die Wirkungsweisen stehen immanent meist Extra deshalb extra Auflistung

- „Und ich habe halt auch ziemlich viele Strategien für alles mögliche von ihr gelernt, was ich jetzt immer wieder anwenden und benutzen kann.“ (Maria, Z: 644-646)
- „Zum Beispiel, wenn mich irgendwelche Gedanken quälen. Am Abend, wenn ich einschlafen möchte, weil ich hatte ziemlich lange Einschlafprobleme. Dann meinte sie, kann ich mir so ein Gedanke einfach als Blase vorstellen, wenn ich das möchte und dann einfach so zerploppen lassen. Oder ich pack die in einen Schrank und dann schiebe ich die Schublade zu. Und wenn ich das unbedingt brauche, dann schließe ich das halt auch noch mal ab oder so. Und hat mir eigentlich ziemlich geholfen.“ (Maria, Z: 650-655)
„Ja, also schläfst du jetzt besser?“ (Maria, Z: 657)
„Ja also ja nicht nur deswegen, auch aus anderen Gründen, aber ich schlafe eindeutig besser.“ (Maria, Z: 659-660)
- „Es so klingt für mich so, dass du so ein bisschen souveräner an die Klausuren ran bist. Gab es noch weitere Sachen, die du bemerkt hast?“ (Maria, Z: 765-766)
„Natürlich auch bei meinem Problem, dass ich da einfach versuche was dagegen zu machen und dass nicht alles so hinzunehmen würde ich sagen.“ (Maria, Z: 768-769)
„Also früher war es so, dass du das alles hingenommen hast?“ (Maria, Z: 771)
„Ja, da dachte ich auch, ich kann gegen gewisse Dinge einfach nichts machen. Und sie hat mir dann gezeigt, dass es doch funktioniert.“ (Maria, Z: 773-774)
„Hast du gemerkt du kannst das?“ (Maria, Z: 776)
„Ja also das ich halt was gegen diese Probleme tun kann, dass sie irgendwann weg sind und nicht nur gemildert.“ (Maria, Z: 778-779)

Wirkung = Steigerung der Handlungsfähigkeit

- „Naja auf jeden Fall, dass ich dann also irgendwann, dass ich dann gerne bei ihr war, dass ich es halt gemocht habe, so jeden Freitag (.) dahin zu gehen und sozusagen alles rauszulassen, was mich belastet.“ (Maria, Z: 340-342)
- „Naja, wenn ich halt irgendwie, es musste jetzt nicht nur über mein Problem sein, also auch wenn ich jetzt irgendwie mal, (.) weiß ich nicht, Druck ablassen musste von meiner Mutti, die jetzt irgendwie mal was getan hat oder meine Schwester. Wenn das jetzt nicht so (.) war, wie ich mir das gewünscht hätte, konnte ich halt auch darüber erzählen, oder wenn irgendwelche Lehrer wieder mal (.) Dummheiten, würde ich es nennen, gemacht haben, konnte ich damit halt auch zu ihr kommen und ihr das sagen. Und sie hat dann auch immer versucht. Also wir hatten so zwei Lehrer und die werden halt wirklich nicht gemocht, weil sie sich ziemlich viel erlauben.“ (Maria, Z: 360-367)
„Ja.“ (Maria, Z: 369)

„Und da hat sie dann auch versucht, irgendwie viele ältere Schüler, die schon aus der Schule raus sind, zu kontaktieren über diese Praktikantin (.) und da versucht sie halt auch was dagegen zu tun. Also man ist jetzt, ich bin jetzt einfach zu ihr gekommen und habe alles rausgelassen, sondern sie hat auch versucht immer irgendwie mir damit, also mir dann zu helfen oder wenn es halt auch um andere ging und nicht nur um mich halt auch denen sozusagen.“ (Maria, Z: 371-375)

„Ja, also ich verstehe das jetzt ein bisschen so, dass du sagst das rauslassen heißt, ich konnte über alles sprechen.“ (Maria, Z: 377-378)

„Ja.“ (Maria, Z: 380)

„(.) und dann hat sie dir auch damit geholfen. Da ist dann oft mal was draus entstanden, auch wenn du es rausgelassen hast.“ (Maria, Z: 382-383)

„Also mit rauslassen, kann man auch wortwörtlich das Weinen einfach so bezeichnen. Das war auch nicht sehr oft der Fall, aber es war mal der Fall.“ (Maria, Z: 385-386)

„Ja. Was, also, wenn man jetzt mal so das Rauslassen nimmt. Was hat es mit dir so gemacht, dass du es so alles rauslassen konntest?“ (Maria, Z: 388-389)

„Naja, es hat sich einfach angefühlt, als ob man sozusagen einen Rucksack mit sehr vielen Steinen einfach von meinen Schultern nehmen konnte und den für eine Zeit ihr mal überreichen konnte und sie dann halt, weiß ich nicht, zwei, drei Steine rausnimmt und sagt: Jetzt kannst du ihn wieder nehmen und jetzt schaffst du das besser zu tragen.“ (Maria, Z: 391-394)

- „Und als sie dann raus sind in Unterricht, ich hatte nämlich noch frei. Naja, musste ich das halt alles rauslassen. Aber ich fand das auch erstaunlich, wie Schulsozialarbeiterin damit umgegangen ist. Sie meinte einfach nur: Bleib sitzen. Brauchst du irgendwas? Kann ich dir irgendwas geben oder so? Und ich kann mich auch noch daran erinnern, dass ich dann einfach nur nach dem Stift und dem Zettel gefragt habe, weil ich ihr was sagen wollte, aber es halt nicht sagen konnte. Und sie saß da wirklich so ich glaube 20, 30 Minuten bis ich fertig war und dann hat sie sich das durchgelesen, hat sich auch die Zeit genommen.“ (Maria, Z: 524-530)
- „Naja, ich sehe jetzt vieles entspannter und gehe die Dinge auch entspannter an und mach mir nicht vorher einen Kopf. Was passiert, wenn das und das passiert. Ich lasse das auf mich zukommen und versuche alles viel positiver zu sehen.“ (Maria, Z: 743-745)

„Also, dass du so gelassener bist?“ (Maria, Z: 747)

„Ja.“ (Maria, Z: 749)

„Und mehr auch so das Gute siehst? (Maria, Z: 751)

„Genau.“ (Maria, Z: 753)

„(...) Vielleicht noch ein bisschen präziser. Woran hast du so Veränderung gemerkt in der ganzen Zeit?“ (Maria, Z: 755-756)

„Ich glaube, das hat schon bei Klausuren oder so angefangen, dass ich davor nicht mehr ganz so aufgeregt war, mir überlegt habe, wie, also ich habe vorher immer ausgerechnet, wie mein Schnitt ist, wenn ich die oder die Note bekommen. Und das habe ich dann halt später zum Beispiel nicht mehr gemacht. Wenn es schlecht wird, dann ist es so. Man kann halt nicht in jedem Test super gut sein. Und es gibt auch noch viele, die eindeutig schlechter sind also alles ein bisschen positiv geredet. Aber das war so das erste, woran ich es gemerkt habe, eigentlich.“ (Maria, Z: 758-763)

- „Naja auch einfach diese ganzen Erinnerungen, was ich mit ihr erlebt habe, was wir zusammen gemacht haben, wie ich mich dadurch verändert habe durch ihre Arbeit und durch sie als Mensch. Einfach, dass ich jetzt viel besser mit allem umgehen kann so dieses Schöne und dieses Freie, also dass ich mich innerlich ein bisschen freier fühle als vorher.“ (Maria, Z: 1031-1034)

Wirkung = psychosoziale Entlastung

- „Ja, ich glaube auch, dass man einfach nicht perfekt sein kann, sondern jeder hat Fehler und dass man sich das aber auch eingestehen muss und halt nicht versuchen muss, immer nur diese Fehler zu verbessern, bis man vielleicht irgendwann den gar nicht mehr macht. Oder am besten überhaupt keine Fehler. Sondern dass man das halt auch einfach zulässt. Und dann sich nicht dafür irgendwie fertig macht oder so.“ (Maria, Z: 708-712)

Wirkung = Steigerung des Selbstwertes

Einzelbelege Passagen

Tertium Comparationis -Gebrauchswert-	Nutzerorientierung an einer an einer persönlich-locker-zwanglosen und persönlich-helfenden Interaktionsstruktur		Tertium Comparationis -Gebrauchswert-
	Orientierung an persönlich-lockerer sozialer Beziehung	Orientierung an persönlich-helfender sozialer Beziehung	
Personaler Gebrauchswert – Reduktion von Unsicherheit → Sicherheit	Da konnte man auch so ein bisschen (.) halt sehen wer sie ist. So ein bisschen neutraler, würde ich sagen, war das dann oder offener		Das helfende Gespräch an sich als Problembezug im
	„so eine bisschen persönliche Ebene, also dass wir irgendwann so eine persönliche Ebene hatten. Also dass wir nicht nur über das Problem gesprochen haben“		
	„außerhalb der Schulzeit sozusagen besser kennengelernt. Und unsere Gespräche waren jetzt auch nicht immer wir sitzen da, sie schreibt mit oder so, sondern wir hatten halt auch, wie du gesehen hast, diesen Sessel und diese Couch“		
	„dann essen wir Eis am Nachmittag und reden dann halt. So während wir spazieren gehen“		
	„Aber ja, ich würde das schon so gewissermaßen als Freundschaft bezeichnen. Also mehr Hilfe als Freundschaft würde ich sagen“		
	„einfacher gemacht, so auf diese persönliche freundschaftliche Ebene zu kommen. (externes Geräusch) Aber was jetzt so wirklich unterscheidend war halt, dass sie, ich würde sagen, sie war professionell, aber sie wusste halt mehr, was man tun kann bei dem Problem oder so und hatte halt da diese Vorschläge“		
	„ziemlich freundschaftlich. Zwischendrin sind wir auch öfter mal abgeschweift, haben dann so über persönliche Dinge geredet“		

(wer sie ist, neutraler, offener – wie = persönlich-locker)	„eine Runde Tischtennis gespielt oder Federball oder so. Und da halt dann so ein bisschen nebenbei noch geredet“	persönlichen Rahmen (über das Problem gesprochen)
	„die einen einfach helfen können, nur die einen helfen und Zeit sozusagen in einen zu investieren und naja, auch das ist nicht so, dass es auch privater werden kann, also so persönlicher einfach“	
	„nicht nur Schule, sondern wirklich in der Ferienfreizeit“	
	hätte da mehr geben können so von, weiß ich nicht, Lösungen zum Beispiel. Aber sonst hat sie halt wirklich immer sehr viel versucht oder auch so dieses Persönliche	
	„so eine bisschen persönliche Ebene, also dass wir irgendwann so eine persönliche Ebene hatten. Also dass wir nicht nur über das Problem gesprochen haben“	
Tertium Comparationis: Thema: Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit	Nutzerorientierung an einer lösungsorientiert-kooperativen Interaktionsstruktur	Tertium Comparationis: Thema: Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit
	dann haben wir halt versucht darüber zu reden und eventuell Lösungen zu finden	
	ob sie da irgendeine Lösung vielleicht für mich hätte	
	um vielleicht eine Lösung zu finden	
	Also ich bin jetzt auf jeden Fall problemorientierter oder lösungsorientierter so rum. Ich analysiere meine Probleme mehr und versuche dann dafür Lösungen zu finden	
	Und da war es irgendwie ein bisschen schwierig zu hören, dass sie mit ihrer Problemlösung einfach nicht so ganz zurechtgekommen sind	
	Lösungen zum Beispiel	